

Bündnis lebenswerte Stadt – grünes Bremen

Position zum Rennbahnquartier

Volksentscheid gegen die Weiterentwicklung einer lebenswerten Stadt

In Bremen drohen die innerstädtischen Konflikte beim Thema „Bauen versus Grün“ zusehends schärfer zu werden. Das zeigt sich insbesondere am bevorstehenden Volksentscheid „Grün statt Beton – Rennbahn erhalten“. Das „Bündnis lebenswerte Stadt – grünes Bremen“ sieht diese Entwicklung mit großer Sorge. Die dem Volksentscheid zugrunde liegende undifferenzierte Gegenüberstellung „Grün statt Beton“ steht im Widerspruch zu der fachlich notwendigen und verantwortbaren Diskussion über eine qualitätsvolle und zukunftsfähige Entwicklung der Stadt an dieser Stelle. Die Bürgerinitiative baut einen schon lange nicht mehr zutreffenden Gegensatz auf, der für heutige Quartiersentwicklungen längst nicht mehr gültig ist und an vergangene Debatten wie „Arbeitsplätze statt Ökologie“ erinnert. „Grün statt Beton“ verhindert Entwicklungsperspektiven für eine lebenswerte Stadt – ohne eigene Perspektiven zu benennen, die über den Status quo hinausweisen.

Das vorhandene Grün von Rennbahn und Golfplatz hat derzeit keine hohe Wertigkeit und bringt für die meisten Bremerinnen und Bremer auch keine Naherholungsmöglichkeit, da weite Teile des Geländes nicht öffentlich zugänglich sind. Der Rennsport und auch der Golfsport sind flächenintensive Nutzungen, die nur Wenigen vorbehalten sind. Das Rennbahngelände sollte für alle geöffnet werden. Das Bündnis hält es für angemessen und vertretbar, dass auf dem insgesamt rund 36 Hektar großen Gelände ein modernes grünes Stadtquartier mit einer ökologisch sinnvollen, klimaangepassten Bebauung entsteht. Ein solches Projekt der Innenentwicklung würde einen grünen vielfältigen Ort mit für alle nutzbaren Wegen und Grünflächen ermöglichen.

Das Rennbahngelände als nutzbare Grünfläche für Hemelingen und die Vahr

Das Rennbahngelände hat eine sportkulturelle Bedeutung. Die großen Zeiten des Rennsports sind aber nicht nur in Bremen vorbei. Eine Nachnutzung eines so großen Areals mit einer Golfanlage widerspricht dem Gedanken eines vielfältig nutzbaren Freiraums für alle Menschen, die in der Nachbarschaft wohnen.

Eine Entwicklung dieser derzeit vor allem intensiv gepflegten, weitgehend einseitig genutzten Grünflächen sollte vor dem Hintergrund des Bremer Leitbilds einer nachhaltigen Innentwicklung in zwei Richtungen gedacht werden. Neben einer anteiligen Bebauung des Rennbahngeländes braucht es vor allem auch eine grüne Verbindung zwischen der Vahr und Hemelingen und vielfältig nutzbares Grün mit zahlreichen Funktionen und Freiräumen, im Sinn der aktuell bundesweit geführten Diskussion zu neuen grünen Infrastrukturen. Das Rennbahngelände bietet große Entwicklungschancen. Der Volksentscheid könnte alle diese wichtigen Entwicklungsperspektiven im Bremer Osten zugunsten eines Golfplatzes und eines (nicht mehr genutzten) Rennbahnovals langfristig aufs Eis legen.

Das Rennbahngelände hat auch für den Naturschutz derzeit nur geringe Bedeutung, ist aber sehr wohl als Frischluftinsel für den Bremer Osten bedeutsam. Durch die südlich angrenzenden Kleingartengebiete und den Osterholzer Friedhof einerseits und die stark durchgrünte Bebauung der Vahr, ist eine Teilbebauung der Rennbahn aber vertretbar. Dabei sollte mindestens ein Drittel des Areals als öffentlich zugängliche Grün- und Erholungsfläche entwickelt werden, die zugleich eine grüne Verbindungsachse zwischen Hemelingen, Sebaldsbrück und der Vahr ermöglicht. Die Bebauung selbst sollte eine intensive Be- und Eingrünung der Baukörper (Dach- und Fassadenbegrünung) vorsehen.

Investitionen in öffentliches Grün würden dem gesamten Bremer Osten gut tun. Die Weiterentwicklung des Rennbahngeländes wäre ein wichtiger Baustein für eine grüne Achse von der Weser bis ins Blockland über Hemelingen / Sebaldsbrück Vahr und Oberneuland.

Quartiersentwicklung im Bremer Osten – Wenn nicht auf dem Rennbahnareal, wo dann?

Für 30 ha Fläche, die derzeit nur von wenigen Menschen genutzt werden kann, ist die Idee der Innenentwicklung ein Zukunftsthema. Notwendig ist eine gesellschaftliche Strategie, die die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, Freiraumsicherung, Klimaschutz, Energieziele und Klimaanpassungen als gesamtgesellschaftliche Aufgabe berücksichtigt.

Auf dem Rennbahnareal ist genügend Fläche für eine nachhaltige, klimaschützende, sozialverträgliche, bezahlbare und nutzungsgemischte Bebauung mit zukunftsweisendem Charakter vorhanden. Die Stadt sollte als Eigentümerin zusammen mit den Stadtteilen sowie den benachbarten und künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern eine zukunftsfähige Quartiersentwicklung vorantreiben.

Unstreitig ist der Wohnungsbedarf in Bremen. Bremen braucht auch im Bremer Osten preisgünstigen Wohnungsbau. Gerade hier sind zahlreiche industrielle Arbeitsplätze, viele ArbeitnehmerInnen pendeln ins Umland. Mit dem Gewerbekomplex Achim West oder der Ansiedlung von Amazon in Achim sind zahlreiche Nachfragen für Wohnungen in einem innovativ-nachhaltigen wie bezahlbaren Konzept in großer Zahl zu erwarten. Eine Teilbebauung der Rennbahn kann hier entgegenwirken und damit längere Arbeitswege, mehr CO₂-Emissionen und entsprechend eine geringe Lebensqualität in Hemelingen und der Vahr vermeiden.

Wie neue Quartiere aussehen, darüber muss in der Stadtgesellschaft diskutiert werden. Mit dem Ellener Hof in unmittelbarer Nachbarschaft zur Rennbahn entsteht ein sozial-ökologisches Modellquartier, auf der Überseeinsel werden Maßstäbe der nachhaltigen klimaangepassten Quartiersentwicklung diskutiert. Diese Ansätze sollten auch bei der Entwicklung des Rennbahnquartiers weiter verfolgt werden.

Nein zu „Grün statt Beton“

Die Formel „Grün statt Beton“ verweigert die Auseinandersetzung über die Zukunft der Stadt. Wir sagen Nein zu „Grün statt Beton“, damit die Entwicklungspotenziale für den Bremer Osten mit dem Rennbahngelände erhalten bleiben. Eine notwendige Entwicklung einer durchgrünten Freiraumstruktur, grünen Wegen und Flächen für Naherholung,

Bewegung und Gesundheit ist bei der Rennbahn nur über eine Öffnung des Geländes und durch einen umfassenden Entwicklungsansatz möglich. Das Bündnis lebenswerte Stadt – grünes Bremen setzt hier auf eine nachhaltige Stadtentwicklung, die sich durch folgende Qualitäten auszeichnet:

- durchgrünte Quartiere mit einem hohen öffentlichen Freiraumanteil
- autoarm/ autofrei mit hoher Aufenthaltsqualität,
- durchmischt, mit kulturellen und anderen Angeboten des täglichen Lebens, Wohnen, Arbeiten, Freizeit zusammen bzw. nahe beieinander,
- urban und dicht mit guter Anbindung an den ÖPNV und das Fahrradnetz,
- hohe ökologische Standards bei Baumaterialien (Recyclingmaterialien, Holzbau etc.),
- höchste energetische Standards,
- Nutzung erneuerbarer Energien (vor allem Photovoltaik und Solarthermie),
- Intensive Begrünung der Bauwerke (Dach- und Fassadenbegrünung) und Bauwerksumgebung (z.B. mit Baumgruppen), ausreichend Platz auch für große Bäume in Freianlagen

Das Bündnis Grünes Bremen sieht daher die Zuspitzung „Grün statt Beton“ beim Volksentscheid mit großer Sorge und fachlicher Skepsis und plädiert für ein lebendiges durchgrüntes Quartier, das wertvolle Impulse für einen lebenswerten Bremer Osten setzt.

Bündnis lebenswerte Stadt – grünes Bremen

Architektenkammer der Freien Hansestadt Bremen

Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (bdla) Landesgruppe Niedersachsen + Bremen e.V.

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband Bremen e.V.

Verband Garten -, Landschafts- und Sportplatzbau Niedersachsen-Bremen e.V.

www.gruenes-bremen.de



Bremen, im April 2019